

Konzeption

Kindertagesstätte Sonnenschein



Johann - Peter - Hebelstr.2
79418 Schliengen
e mail: kindergarten-
schliengen@schliengen.de

Träger:
Gemeinde Schliengen
Wasserschloss Entenstein

1.	Kita und Träger stellen sich vor	
1.1.	Die Geschichte der Kita	3
1.2.	Die Lage der Einrichtung	3
1.3.	Das soziale Umfeld	3
2.	Rahmenbedingungen	
2.1.	Räumliche Bedingungen und das Außengelände	3
2.2.	Gruppenstruktur mit Tagesablauf	4
2.3.	Pädagogisches und technisches Team	5
2.4.	Öffnungszeiten	5
2.5.	Verpflegung/Mahlzeiten	6
3.	Grundlagen der pädagogischen Arbeit	
3.1.	Pädagogisches Konzept – Zielsetzung und pädagogische Umsetzung	7
3.2.	Der gesetzliche Auftrag: KJHG, Kita Gesetz	7
3.2.1.	Die Bildungs- und Entwicklungsfelder	8
3.2.2.	Sprachförderung	14
3.2.3.	Interkulturelle Erziehung und Bildung	14
3.2.4.	Kinderschutz gemäß § 8 a KJHG	15
3.2.5.	Kinderrechte	15
3.2.6.	Inklusion von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf	16
3.2.7.	Partizipation	16
3.2.8.	Die Bedeutung des Freispiels	18
3.2.9.	Beobachtung und Dokumentation	19
3.2.10.	Grenzsteine der Entwicklung	20
3.2.11.	Das Portfolio	20
3.2.12.	Bildungsprozess der unterschiedlichen Geschlechter	21
3.2.13.	Raum und Material	22
3.2.14.	Interaktion Erzieher – Kind	23
4.	Übergänge gestalten	
4.1.	Familie und Kita – Eingewöhnung und Abschied	24
4.2.	Kita und Schule	25
5.	Zusammenarbeit im Team	26
6.	Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	27
7.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	28
8.	Beschwerdemanagement	29
9.	Qualitätsentwicklung & Qualitätssicherung	31
9.1.	Konzeptionsfortschreibung	33

1. Träger und Kita stellen sich vor

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern, liebe Leser,

als Bürgermeister der Gemeinde Schliengen freue ich mich über Ihr Interesse an dieser Konzeption und somit an der Arbeit unserer Kita Sonnenschein.

Die Kindertagesstätte ist ein familienfreundliches Betreuungsangebot, um die Eltern zu unterstützen, beispielsweise Beruf und Familie zu vereinbaren und beeinflusst die Entwicklung ihrer Schützlinge positiv.

Der Eintritt in eine Kindertageseinrichtung stellt für alle Beteiligten eine Herausforderung dar. Zum ersten Mal verlässt Ihr Kind seine vertraute Umgebung und meistert erste selbständige Schritte in eine neue Gesellschaft. Dabei macht es viele, prägnante Lernerfahrungen fürs Leben.

Wir sehen uns im Auftrag, Ihren Kindern die besten Chancen auf Bildung und Erziehung zu bieten.

Dafür sorgen wir mit einem vielfältigen Angebot an qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Unsere Aufgabe ist es, die dafür vorauszusetzenden Rahmenbedingungen in Form von:

- Ausstattung
- Öffnungszeiten
- Personeller Besetzung
- Bereitstellung angemessener Haushaltsmittel
- Aus - und Weiterbildungschancen der pädagogischen Mitarbeiter zu schaffen.

Ich danke an dieser Stelle allen, die diese nach neuesten Erkenntnissen ausgerichtete Konzeption erarbeitet haben und möchte mich zum Schluss noch auf folgendes Zitat von Vinzenz von Paul berufen:

"Wir sind niemals am Ziel – sondern immer auf dem Weg."

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Dr. Christian Renkert
Bürgermeister

Leitziele unserer Einrichtung

"Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere.

Lass es mich tun und ich verstehe"

Konfuzius, chin. Philosoph 551-479 v. Chr.



Herzlich Willkommen

Sie halten die Konzeption der Kita Sonnenschein in der Hand und sind im Begriff sich über die Gegebenheiten und die Arbeit in unserer Kita zu informieren.

Sie sind herzlich dazu eingeladen, wir freuen uns über Ihr Interesse.

Diese Konzeption dient als Basisinformation für den Träger dieser Einrichtung, für die Mitarbeiter/innen die hier arbeiten, für neue Mitarbeiter/innen die sich für unsere Arbeit interessieren und die unsere Einrichtung aktiv mitgestalten. Sie ist eine Orientierungshilfe für alle Eltern, die uns ihr Kind anvertrauen. Sie macht unsere Arbeit transparent, veranschaulicht unseren pädagogischen Alltag und erläutert Ihnen die Ziele in unserer Arbeit mit den Kindern. In unserer heutigen Zeit ist es wichtig, Ihren Kindern ein gutes und vertrauensvolles Fundament für den Lebensweg mitzugeben, das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken, ihre individuelle Entwicklung zu fördern und zu begleiten. Wir bieten den Kindern eine anregungsreiche Umwelt, die all ihre Entwicklungsbereiche fördert. Dabei sehen wir jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit. Wir helfen den Kindern, ihre Anlagen weiter zu entwickeln und sie auf das Leben als Persönlichkeit und Mitglied der Gemeinschaft vorzubereiten und stehen ihnen dabei unterstützend zu Seite. Jedes Kind soll sich geborgen, geliebt und anerkannt in der Gruppe fühlen. Eine große Bedeutung für uns liegt im liebevollen, aber konsequenten und respektvollem Umgang miteinander.

Diese Konzeption zeigt Ihnen auf, was unsere Kindertageseinrichtung in ihrer Individualität ausmacht.

Sie ist nicht als endgültiges Produkt anzusehen, sondern passt sich immer wieder dem Lebensumfeld Ihrer Kinder an.

Sie möchten das Beste für Ihr Kind? – Wir möchten das auch! Gehen wir es gemeinsam an, damit die Kindergartenzeit ein unvergessliches Erlebnis für Ihr Kind wird.

1.1. Die Geschichte der Kita

Die Existenz des Kindergartens geht bis auf das Jahr 1893 zurück, damals gegründet durch den Frauenverein. Bis 1986 wurden die Kinder mitunter noch von Ordensschwestern betreut. ... wurde die Kindertagesstätte (neu erbaut im Jahre 1955) von der Gemeinde Schliengen übernommen.

Um eine Sicherung des zunehmenden Anspruchs an Betreuungs- und Ganztagesplätzen zu sichern, beschloss diese, die Einrichtung im Jahre 2010 auszubauen und zu sanieren. Vor dem Umbau konnten ca. 75 Kinder in 3 Gruppen betreut werden. Anfang 2012 war der Umbau dann abgeschlossen. Es kamen 2 Krippengruppen und eine Regelgruppe für 3-6 jährige Kinder hinzu. Dadurch können nun insgesamt 118 Kinder in der Kita Sonnenschein aufgenommen werden.

1.2. Die Lage der Einrichtung

Das Einzugsgebiet unserer Kita erstreckt sich über das Winzerdorf Schliengen mit seinen Ortsteilen (insgesamt ca. 5750 Einwohner). In unserem Ort befinden sich 2 Kindertagesstätten, davon ein Naturkindergarten und die Kita Sonnenschein. Sie liegt in einem verkehrsrhigen Teil Schliengens, da die Zufahrtsstraße eine Sackgasse ist. Unser Dorf hat einen ländlichen Charakter. Durch die Ortskernnähe ist die Einrichtung leicht erreichbar, bietet uns aber auch die Möglichkeit Ausflüge zu Spielplätzen, öffentlichen Institutionen und in die Natur zu unternehmen.

1.3. Das soziale Umfeld

Die Kinder wachsen hier ländlich auf, viele Institutionen und andere Einrichtungen (wie z.B. das Bürger- und Gästehaus oder die Gesamtschule, wo viele Freizeitbeschäftigungen stattfinden) sind zu Fuß erreichbar.

Der Großteil der Familien besteht aus berufstätigen Eltern mit einem oder mehreren Kindern, oft mit Eigenheim. Durch die Lage im Dreiländereck, gibt es einige zugezogene Familien, die zwischen Wohn- und Arbeitsort pendeln. Wir erleben zunehmend eine große Vielfalt an Nationalitäten und Kulturen unserer betreuten Kinder und Familien.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Räumliche Bedingungen und das Außengelände

Von den Kindern können folgende Räume genutzt werden:

Kindergarten:

- 5 Gruppenräume
- 1 Küche
- 1 Bistro
- 3 Waschräume
- 1 Turnraum ausgelagert im BGH
- 1 Bücherei mit Lesecke
- 1 Bällebad

- 1 Schlafräum
- 3 Mehrzweckräume, die von uns Erzieherinnen je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder immer wieder neu eingerichtet werden können.

Krippe:

- 2 Gruppenräume
- 1 Waschräum
- 1 Küche mit Essbereich
- 1 Schlafräum
- 1 Wickelraum
- 1 Mehrzweckraum

Außerdem:

- 1 Büro im Eingangsbereich
- 1 Personalraum
- 1 Materialraum
- 4 Personal- und 1 Besucher WC (davon 1 Behindertengerechtes WC)
- mehrere Keller- und Lagerräume
- 1 Fahrstuhl

Um unser Haus befinden sich 2 Außenspielbereiche für die 3-6 jährigen Kinder und ein separates Außengelände für die 1-3 jährigen Kinder in der Krippe (insgesamt ca. 900 qm).

Das Außenspielgelände bietet den Kindern durch Hügel, Sandspielplätze, Kletterturm, Rutsche und einer großen Hängematte ausreichend Möglichkeiten zur freien Bewegung.





Durch einen gepflasterten Bereich können die Kinder sich auf den vielfältigen Fahrzeugen üben, die zusammen mit den Sandspielsachen in unseren Materialhäuschen aufbewahrt werden.

Zur freien Gestaltung bieten wir den Kindern auch Alltagsmaterial, wie z.B. Reifen, Röhren oder Bretter an.

Somit ist für sie das Spiel zwischen veränderbarem und festem Material gewährleistet.

2.2. Gruppenstruktur mit Tagesablauf

In unseren Gruppenräumen ist es uns wichtig, den Kindern eine vielfältige, aber trotzdem auch eine orientierungshelfende und sicherheitsgebende Struktur zu bieten. Deshalb sind sie in mehrere Spielbereiche unterteilt:

-  Kreativbereich
-  Kuschel- und Lesecke
-  Bau- und Konstruktionsplatz
-  Rollenspielbereich

In jedem Gruppenraum befindet sich ein Esstisch, an dem die Kinder innerhalb eines festgelegten Zeitrahmens frühstücken können.

Die Mehrzweckräume dienen als zusätzliche Spiel- und Bewegungsfläche und werden von uns auch zur Durchführung von gezielten Angeboten (z.B. Schulanfängeraktionen) genutzt.

Jede Gruppe verfügt über einen separaten Garderobenbereich.

Die Altersspanne in jeder Gruppe liegt zwischen 3 – 6 Jahren, je nach Platzkapazität können auch Kinder mit 2,9 Jahren aufgenommen werden.

Durch diese familienähnliche Konstellation unterschiedlichen Alters der Kinder sehen wir große Vorteile. Die Kleinen lernen von den Großen und die Großen lernen von den Kleinen.

Trotzdem ist es uns auch wichtig, altersspezifische Angebote in der Gruppe anzubieten. Damit die Kinder wissen, zu welcher Altersgruppe sie gehören, benennen wir diese:

Die Kleinen (3 -4 Jahre) sind bei uns die „Küken“, die mittleren Kinder die „Flinke Eichhörnchen“ (4-5 Jahre) und die großen Kinder die „Alte Hasen“ (5-6 Jahre). Altersspezifische Angebote können auch in Kombination mit Kindern aus anderen Gruppen stattfinden, z.B. bei Schulanfängeraktionen.

Unser Tagesablauf:

➤ **Bringzeit von 7.00 Uhr oder 7.30 Uhr bis 9.00 Uhr**

Bewusste Begrüßung mit dem Ellbogengruß und freundliches in Empfang nehmen der Kinder.

Individueller Einstieg in den Tag mit Zeit zum Spielen.

➤ **9.00 Uhr Morgenkreis**

- Wer ist heute da, wer fehlt?
- Welches Datum, welcher Wochentag haben wir heute?
- Lieder, Fingerspiele, Bewegungsspiele, Rätsel, Angebote zum derzeitigen Thema
- Was steht heute auf unserem Tagesplan?
- Was beschäftigt uns gerade?

➤ **Ab 9.30 Uhr Freispiel**

Währenddessen finden themenbezogene Angebote in der Einrichtung statt.

Wir nutzen diese Zeit aber auch für Spaziergänge und Ausflüge in die Natur oder zu den Spielplätzen in der Umgebung. Da wir bei fast jedem Wetter raus gehen, sollten die Kinder mit entsprechender Kleidung (z.B. Matschhose und Gummistiefel) ausgestattet sein.

➤ **Ab 11.30 Mittagessen**

(Nähere Infos unter 2.2.7.)

➤ **Ab 12.00 Uhr Abholzeit (je nach Buchung der Zeiten)**

Bewusste Verabschiedung mit dem Ellbogengruß

➤ **Nach dem Mittagessen, am Nachmittag bis 14.00 Uhr bzw. 16.30 Uhr**

Entspannungszeit – individuelle Zeit zum Schlafen, Ruhen und ruhigem Spiel, mit der Möglichkeit eine Vespermahlzeit einzunehmen.

➤ **AB 14.00 Uhr bzw. 16.00 Uhr Abholzeit**

→Diese Zeitangaben sind Fixpunkte, die je nach Bedürfnissen der Kinder variieren können.

2.3. Pädagogisches und technisches Team

Unsere Mitarbeiter

- sind staatlich anerkannte Erzieher, Kinderpfleger oder besitzen die pädagogische Nachqualifizierung.
- haben am Curriculum (Umsetzung des Bildungsauftrages in den Kindertageseinrichtungen) zum Orientierungsplan teilgenommen und bilden sich regelmäßig weiter.
- sind für die Kinder feste Bezugspersonen und bieten den Kindern somit eine überschaubare Umgebung.
- werden durch Auszubildende, PraktikantInnen und SchülerInnen bereichert.
- werden durch eine hauswirtschaftliche Kraft im Küchenbereich, einer Raumpflegerin, einem Hausmeister und einer Hausmeisterin ergänzt.

2.4. Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist täglich von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet, wobei die Kinder zu unterschiedlichen Betreuungszeiten angemeldet werden können:

<i>Dicke Waldemar Gruppe:</i>	7.00 Uhr -16.30 Uhr ganztags (Plätze für 20 Kinder)
<i>Johnny Mauser Gruppe:</i>	7.00 Uhr-13.00 Uhr (Plätze für 15 Kinder)
+	7.00 Uhr bis 16.30 Uhr ganztags (Plätze für 10 Kinder)
<i>Franz von Hahn Gruppe:</i>	7.00 Uhr bis 14.00 Uhr VÖ (Plätze für 25 Kinder)
<i>Wolke Schaf Gruppe:</i>	7.30 Uhr bis 12.30 Uhr halbtags (Plätze für 28 Kinder)
<i>Tante Mu</i>	7:00 Uhr bis 14.00 Uhr VÖ (Plätze für 24 Kinder)

Krippe:

<i>Entle Gruppe:</i>	8.00 Uhr – 13.00 Uhr (Plätze für 10 Kinder)
<i>Kätzle Gruppe:</i>	7.00 – 14.00 Uhr (Plätze für 10 Kinder)

Eine Übersicht der Schließtage erhalten die Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres.
Eine Ferienbetreuung der Kindergartenkinder besteht bei Berufstätigkeit beider Eltern und kann in einem anderen Kindergarten der Gemeinde wahrgenommen werden.

Die Gebühren richten sich nach der jeweiligen Gebührensatzung der Gemeinde Schliengen.
Die Satzung kann eingesehen werden, die Kindergartenordnung wird den Eltern beim Aufnahmegespräch ausgehändigt.

2.5. Verpflegung/Mahlzeiten

Jedes Kind bringt *sein eigenes Frühstück* und etwas zu trinken von zu Hause mit.

Eine wichtige Voraussetzung für Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit und Gesundheit ist eine bedarfsgerechte Ernährung. Daher möchten wir Ihnen nahelegen, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu achten. Belegte Brote, Obst und Gemüse, ungesüßte Joghurts, Wasser und Tee etc. sind wünschenswert.

Manche Kinder begrüßen wir ganz früh am Morgen und sie nehmen ihre erste Mahlzeit bei uns im Kindergarten ein, andere kommen etwas später und haben zu Hause bereits gefrühstückt.

Während des Freispiels können die Kinder wählen, zu welchem Zeitpunkt, mit wem und wie lange sie frühstücken möchten. Wir erinnern die Kinder in regelmäßigen Zeitabständen an das Essen.

Alle Kinder, die ganztags und zu verlängerten Öffnungszeiten in unserer Kita angemeldet werden, haben den Anspruch auf eine *warme Mahlzeit*. Anhand von Listen, die vor dem Eingangsbereich der jeweiligen Gruppen aushängen, kann der Bedarf täglich von den Eltern eingetragen und der Speiseplan eingesehen werden.

Unser Mittagessen bekommen wir von unserem Catering Service „Apetito“ geliefert. Die tiefgekühlten Menüs werden dort vorgegart und schockgefrostet. Durch unsere Haushaltshilfe kann die Mahlzeit dann vor Ort im Dampfgerät fertig zubereitet werden. Das sorgt dafür, dass alle wichtigen Nährstoffe und Vitamine in den Menüs erhalten bleiben.

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1. Pädagogisches Konzept - Zielsetzung und pädagogische Umsetzung

Hilf mir es selbst zu tun...

Ziel unserer Arbeit ist es, Kinder in ihrer Selbständigkeit und Eigeninitiative zu unterstützen und die Lernfreude des Kindes zu stärken.

Wir arbeiten nach dem **situationsorientierten Ansatz**, der das Kind mit all seinen Bedürfnissen und Interessen im Hier und Jetzt abholen soll. Jedes Kind ist einzigartig und kommt bereits mit grundlegenden Fertigkeiten und persönlichen Merkmalen zu uns in die Einrichtung. Diese „Basiskompetenzen“ möchten wir weiterentwickeln und stärken.

Unsere pädagogischen Ziele sind:

Eine vorbereitete Umgebung zu bieten, in der Kinder sich wohl und geborgen fühlen und die gleichzeitig die Freude am Lernen und am sozialen Miteinander fördert. Die Selbständigkeit zu fördern, bedeutet für uns, den Kindern Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, um soziale Kompetenzen und Verantwortungsbewusstsein zu erlernen, Kreativität zu entwickeln, Sinneserziehung zu differenzierten Wahrnehmung der eigenen und anderen Personen, Bewegung zur Förderung der Grob- und Feinmotorik sowie Religion als Teil einer Gemeinschaft zu erleben.

3.2. Der gesetzliche Auftrag: KJHG, Kita Gesetz

Wir arbeiten nach dem Orientierungsplan des Bundeslandes Baden-Württemberg.

Der Orientierungsplan kann wie eine Art „Kompass“ für Kindertageseinrichtungen verstanden werden, die Bildungspläne geben uns Orientierung und sollen die Grundlagen für eine frühe und individuelle begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen.

Die ersten Lebensjahre und das Kindergartenalter sind die lernintensivste Zeit im menschlichen Dasein. Die Bildungsarbeit in Kindergärten ist eine zentrale Aufgabe.

Der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag umfasst jedes Kind unabhängig von seinen individuellen Ausgangsbedingungen und Voraussetzungen. Kindertageseinrichtungen sind aufgefordert, für die vollständige Teilhabe in allen Bereichen für alle Kinder zu sorgen.

In „allen Bereichen“ beinhaltet auch die ganzheitliche Erziehung der Kinder. Dazu gibt der Orientierungsplan **sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder** vor:

- Körper
- Sinne
- Sprache
- Denken
- Gefühl und Mitgefühl
- Sinn, Werte und Religion

3.2.1. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder

Entwicklungsfeld Körper

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und beginnt seine soziale und materiale Umwelt zu verstehen. Körperliche und geistige Entwicklung sind daher ganz eng miteinander verknüpft.

Unsere Kinder:



Entwicklungsfeld Sinne

Kinder erforschen und entdecken die Welt durch ihre Sinne. Sie sehen, beobachten, hören, fühlen, tasten, riechen, schmecken. Bei diesem aktiven Prozess des Wahrnehmens begreifen Kinder die Welt in ihrer Differenziertheit und versuchen sich darin zurechtzufinden und sie zu begreifen.

Unsere Kinder:

nutzen die Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich zu orientieren und soziale Bindungen einzugehen. So gestalten wir bspw. gemeinsam unseren Gruppenraum und nutzen Fotos um den Materialien einen festen Platz zuzuordnen.

sind künstlerisch aktiv und bringen dies zum Ausdruck. Wir stellen Kunstwerke in den Gruppenräumen und Fluren aus und sammeln Geschaffenes in den Portfolio Ordnern.

nehmen Bilder und Klänge aus dem Alltag und der Musik, aber auch unterschiedliche Eindrücke aus der Natur wahr. Wir verklanglichen Geschichten mit Instrumenten und schaffen an regelmäßigen Naturtagen und Ausflügen viele Sinneserfahrungen.

sind aufmerksam und können sich auf das Wesentliche konzentrieren. Wir begeistern die Kinder für gezielte und integrierte Angebote und üben uns in Konzentration und Ausdauer.



entwickeln und schärfen ihre Sinne. Wir bieten vielfältiges Material für haptische Erfahrungen, wie z.B. beim Kneten, Kleistern und Modellieren.

erfahren durch ihre Sinne viel über sich selbst und gewinnen an Selbstvertrauen. Wir stehen bei Bedarf helfend zur Seite, ermutigen und unterstützen die Kinder in ihrem Tun.

Entwicklungsfeld Sprache

Wir brauchen die Sprache um uns zu verständigen, um Dinge benennen zu können, um Gedanken zu klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen und um uns Wissen anzueignen und weiter zu geben. Sie ist ein wichtiges Werkzeug für die späteren Lernprozesse innerhalb und außerhalb von Kindergarten und Schule. Defizite in der Sprachbeherrschung können sich hemmend auf die meisten anderen Lebens- und Lernprozesse auswirken.

Unsere Kinder:

sollen Freude am Sprechen haben. Wir ermuntern sie zur Kommunikation, hören ihnen aufmerksam zu und geben ihnen Zeit um sich mitzuteilen.

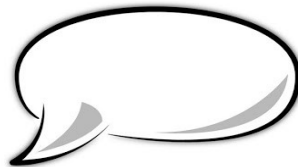
nutzen die Sprache als kreative Ausdrucksmöglichkeit. Wir singen Lieder, gepaart mit Bewegungen, lernen Fingerspiele, Reimgeschichten und Abzählverse.

verfügen über vielfältige Möglichkeiten, mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen. Durch die unterschiedlichen Spielbereiche und den damit verbundenen Materialien erhalten die Kinder viele Anreize, sich zu unterhalten. So besprechen sie sich bspw. in der Bauecke, nach welchem Plan sie vorgehen möchten.

erweitern und verbessern ihre verbalen und nonverbalen Ausdrucksmöglichkeiten. Wir stellen viele Bücher zur Verfügung, schauen diese gemeinsam an und lesen Geschichten vor.

mit einer anderen Herkunftssprache erlernen Deutsch als weitere Sprache. Wir sind den Kindern Vorbilder, reflektieren unseren Sprachgebrauch im Alltag und versuchen unserer Sprache „Bilder“ zu geben.

lernen die Sprache als Ausdrucksmittel für Gefühle zu benutzen und diese über die Sprache ihren Mitmenschen mitzuteilen. Das Verbalisieren von Gefühlen wird von uns gezielt gefördert.



Entwicklungsfeld Denken

Kinder denken in Bildern. Die kognitive Entwicklung wird wesentlich von Modellen und Impulsen von außen mitbestimmt. Das heißt, Kinder lernen hauptsächlich durch ihre eigenen Erfahrungen und das Ausprobieren.

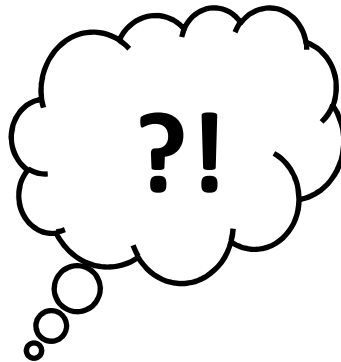
Unsere Kinder:

sind Forscher und Experimentierer. Wir stellen ihnen dafür das notwendige Material, wie Lupen, Magnete und Werkzeug zur Verfügung.

lernen vor allem durch Wiederholung. Wir loben ihre Fortschritt und vermitteln ihnen: „Du schaffst das“.

entscheiden frei über Spielpartner und Spielmaterial. Dem Freispiel kommt hierbei eine wesentliche Bedeutung zu.

haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken. Wissen wir etwas nicht, überlegen wir gemeinsam, wie wir es herausfinden können und schlagen in Bilder- und Sachbüchern nach.



staunen über Alltags- und Naturphänomene. Auf Naturtagen finden wir tolle „Schätze“ und sammeln diese.

haben viele Fragen und suchen nach Antworten. Wir signalisieren: „Wir sind da und hören dir zu“.

lernen vor allem durch Ausprobieren und Erproben. Wir schaffen eine Umgebung, die sie dazu ermuntert. Wir motivieren sie, sich eigene Strategien auszudenken.

erstellen Pläne für ihr weiteres Vorgehen. Wir regen Denkprozesse an: „Was passiert, wenn...“ Dabei gibt es kein Richtig oder Falsch. Der Weg ist das Ziel.

Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

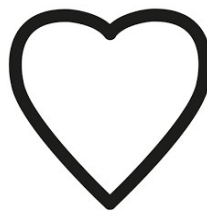
Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Leben und ein Umgang mit ihnen will gelernt sein. Das geschieht nur durch zwischenmenschliche Beziehung.

Unsere Kinder:

dürfen all ihre
Gefühle zum Ausdruck
bringen. Sie lernen, sie
zunehmend wahrzunehmen
und angemessen mit ihnen
umzugehen (Resilienz).

lernen im
wertschätzenden Umgang
miteinander, die Gefühle
anderer zu achten. Wir
stehen dabei begleitend zur
Seite und helfen bspw.
Konflikte zu lösen.

entwickeln auch
Einfühlungsvermögen
gegenüber der Natur und den
Tieren. Kinder sehen und entdecken
die Natur am besten, wenn man sie
„frei lässt“, ihnen Raum und Zeit
gibt für ihre Entdeckungen.



gehen mit uns als ihren
Bezugspersonen eine
vertrauensvolle Bindung ein.
Wir nehmen uns Zeit zum
trösten, helfen und zuhören.

lernen diese Fähigkeiten
im Umgang & Spiel mit ihren
Mitmenschen. Wir sind Vorbilder
und schaffen beispielsweise in
Erzählkreisen die Möglichkeit,
über Situationen zu sprechen.

Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion

Kinder entwickeln von Anfang an Vertrauen in das Leben und bilden sich so ihre eigenen, lebenbejahende Weltanschauung. Nur wenn sie sich aktiv durch Sinnfragen austauschen und einbringen dürfen, ermöglichen wir ihnen, sich einen festen Standpunkt im Leben auszumachen.

Unsere Kinder:

finden in uns einen verständnisvollen Partner, wenn sie über das Leben und die Welt philosophieren. Wir sind emphatische Zuhörer und nehmen uns Zeit für „Wieso, Weshalb, Warum“ Fragen der Kinder.

stehen den vielfältigen Kulturen und Traditionen ihrer Mitmenschen offen und neugierig gegenüber. Bei uns dürfen sich alle einbringen (siehe interkulturelle Erziehung und Bildung).

bekommen durch uns elementare Inhalte des christlichen Glaubens aufgezeigt, indem wir Tischgebete sprechen, biblische Geschichten passend zum Jahreskreislauf erzählen und die christliche Gemeinschaft bei Festen des Kirchenjahres erfahren.



können sich durch eine konstante Sinn- und Wertevermittlung auf uns verlassen. Durch immer wiederkehrende Rituale und gleichbleibende Abläufe geben wir den Kindern Sicherheit und Orientierung.

dürfen sich aktiv in die Gestaltung ihres Umfelds einbringen. Unser Umgang ist von Wertschätzung geprägt. So vermitteln wir Werte eines guten Zusammenlebens. In unserer Einrichtung ist Partizipation ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

3.2.2. Sprachförderung

„Die gesellschaftliche und sprachliche Integration in der Kindertageseinrichtung ist positiv zu unterstützen“

§45 Abs.2 Satz2 Nr.2BKisSchG

Wir haben Spaß und Freude gemeinsam eine Sprache zu sprechen.

Wir fördern die Sprache vor allem, indem wir den Kindern ein gutes Fundament des Spracherwerbs bieten, nämlich eine sprachfreudige Umgebung schaffen.

Zusätzlich bieten wir ein Projekt namens SBS - Singen, Bewegen, Sprechen in unserer Kita an. Es findet einmal in der Woche bei uns in der Einrichtung ab einer bestimmten Altersgruppe (Flinke Eichhörnchen und Alte Hasen) bis zum Schuleintritt statt. Betreut wird es von einer Musikpädagogin und einer Erzieherin aus den jeweiligen Gruppen.

Da wir nicht nur Kinder aus deutschsprachigen Familien in unserem Kindergarten begleiten, liegt ein großes Augenmerk auf dem Phänomen der Mehrsprachigkeit, insbesondere in dem Erwerb von Deutsch als Zweit- oder Drittsprache. Daher ist der Umgang mit Mehrsprachigkeit ein wichtiger Bestandteil der Sprachförderung.

„SPRACHE LERNT MAN AM BESTEN, WENN MAN GAR NICHT MERKT, DASS MAN SIE LERNT.“

Deshalb soll die Sprachförderung vor allem im Kindergartenalltag und nicht separiert stattfinden.

(siehe auch: 3.3. Bildungs-und Entwicklungsfeld Sprache)

3.2.3. Interkulturelle Erziehung und Bildung

Kindern ist es egal, welche Hautfarbe oder Nationalität ihr Spielpartner hat. Wichtig ist ihnen, dass das gemeinsame Spielen Spaß macht. Genau darauf baut die Interkulturelle Erziehung im Kindergarten auf - auf die Offenheit und Neugierde der Kinder. Dabei geht es nicht darum, den Kindern andere Werte oder Sichtweisen „anzulernen oder überzustülpen“. Es geht vielmehr um ein gegenseitiges Kennenlernen, denn gemeinsame Erlebnisse verbinden.

Daraus profitieren die unterschiedlichen Kulturen gleichermaßen. Kinder erfahren:

- Akzeptanz und Respekt und
- Angenommensein und Wertschätzung

Dabei eignen sie sich zusätzlich Wissen und Information über andere Kulturen an.

Bei uns im Kindergarten findet interkulturelle Erziehung statt, indem wir bspw.:

- ❖ Das Geburtstagslied in mehreren Sprachen bzw. in den Sprachen der Kinder aus der Gruppe singen
- ❖ Gemeinsam Speisen aus der internationalen Küche zubereiten
- ❖ Traditionelle Spiele aus unterschiedlichen Kulturen spielen
- ❖ Die Kinder im Erzählkreis berichten lassen, wie sie zu Hause Feste wie z. B. Weihnachten feiern

- ❖ Eltern anderer Nationalitäten einladen, um den Kindern aus der Heimat zu erzählen.

Erleben Kinder bereits im Kindergarten die Facetten unterschiedlichster Kulturen, so fällt es ihnen deutlich leichter, dies im späteren Leben umzusetzen.

3.2.4. Kinderschutz gemäß § 8a KJHG

Ein Konzept zum Schutze des Kindeswohles wurde separat angefertigt und kann zur Ansicht ausgehändigt werden.

3.2.5. Kinderrechte

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir sehen es als kompetentes, eigenständiges Wesen mit Eigenschaften und Fähigkeiten, die individuell verschieden sind. Wir achten seine Rechte auf Entwicklung, Bildung und selbständiges Handeln.

Es ist uns wichtig, eine gute Balance zwischen den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und denen der Gemeinschaft zu schaffen.

In der Kindertagesstätte bestimmen die Rechte der Kinder das pädagogische Handeln. Alle Kinder haben die gleichen Rechte und kein Kind wird benachteiligt.

Jedes Kind hat das Recht

- auf Persönlichkeit und Individualität
- auf Selbständigkeit und Unabhängigkeit
- auf Gemeinschaft und Solidarität
- auf Alleinsein und Stille
- auf Grenzen und Regeln
- auf Erziehung und Bildung
- auf Erfahrung und Erforschung der Welt
- auf Kreativität und Phantasie
- auf Unterstützung und Hilfestellung
- auf Einbeziehung in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse
- auf einen den kindlichen Bedürfnissen angepassten Tagesablauf

Beispiele aus der Praxis:

- ❖ Sind die Kinder sehr in ihrem Spiel vertieft, können geplante Angebote zeitlich verschoben werden.
- ❖ Bei einem Streit werden immer beide Seiten angehört.
- ❖ Regeln in einem Nebenraum werden gemeinsam mit den Kindern besprochen. Verbote, die vor Gefahren schützen, werden kindgerecht erklärt.
- ❖ Gute Geheimnisse sind bei uns sicher und werden geachtet.

3.2.6. Inklusion von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

In unserer Einrichtung wird Inklusion ganz selbstverständlich gelebt. 118 Kinder werden hier gemeinsam betreut: behinderte und nichtbehinderte Kinder, Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, entwicklungsverzögerte und hochbegabte Kinder, allergiekrank und gesunde Kinder, Kleinkinder, Kindergarten- und Vorschulkinder.

Inklusion lebt von der Vielfalt! Diese ist nicht von Nachteil, sondern eröffnet Chancen. Die Vielfalt der Menschen wertzuschätzen ist Ziel von Inklusion. Häufig wird darunter die „Integration von Menschen mit Behinderung“ verstanden. Inklusion ist aber mehr. Alle Menschen in der Gesellschaft sind eingeschlossen und Teil eines Ganzen. Nicht das Kind muss sich dem Alltag in unserer Einrichtung anpassen – wir passen uns dem Kind an um ihm die gleichen Möglichkeiten bieten zu können, die allen Kindern geboten werden. Auf dieser Basis muss Kindern ermöglicht werden, Erfahrungen mit Menschen zu machen, die sich von ihnen selbst unterscheiden, sei es das Aussehen, im Verhalten oder Sprechen usw., so dass sie sich mit ihnen wohl fühlen und Empathie entwickeln können.

Die Umsetzung in der Praxis erfordert eine hohe Engagiertheit der ErzieherInnen in unserer Einrichtung, die durch folgende Prozesse unterstützt wird:

- durch regelmäßigen kollegialen Austausch
- durch regelmäßigen Austausch mit Therapeuten, Ärzten und Fachpersonal
- durch Beratungsgespräche
- durch Fortbildungen
- durch fantasievolles und flexibles Zeitmanagement.

3.2.7. Partizipation

Partizipation meint Beteiligung, Teilhabe. Im Kindergarten bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, **einbezogen** werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig. Das heißt NICHT, dass immer nur der eigene Wille zum Zuge käme. Denn da sind ja auch die anderen mit ihren Bedürfnissen und Meinungen. Im gemeinsamen Entscheidungsprozess lernen Kinder, einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Gegenseitiger Respekt stärkt das **soziale Vertrauen**.

Partnerschaft bedeutet für uns Hand in Hand zu arbeiten, mit Kindern, Eltern und Erzieherinnen als Team.

Akzeptanz haben wir gegenüber der Meinung unserer Mitmenschen. Die Kinder lernen, andere Meinungen und Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.

Raum: Kindern Raum geben für Beschwerden, Spielen, Wünsche, Vorstellungen und Zeit. Ich aber auch die anderen lernen zuzuhören und sich gegenseitig aussprechen zu lassen.

Teilhabe: den Kindern die Möglichkeit geben, sich aktiv an der Gestaltung des Alltags zu beteiligen.

Interessen der Kinder werden wahrgenommen, um den Kindern die Chance zur Selbsterfahrung und Selbstentfaltung zu geben.

Zutrauen bedeutet, den Kindern ihrem Entwicklungsstand entsprechend Verantwortung zu übergeben um sie in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken.

Initiative ergreifen lernen, um mitgestalten, mitwirken, mitbestimmen zu können und ihre Ideen einzubringen.

Prozess: Ideen können auch über mehrere Tage geplant und besprochen werden.

Aktiv können die Kinder ihre Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung gestalten. Dabei gewinnen sie an Selbstvertrauen.

Tun bedeutet bei uns, dass sinnliche Erfahrungen im Vordergrund stehen und dass Kinder mit Anfassen, Spüren und dem selbstständigen Tun nicht nur greifen, sondern begreifen soll. Kinder lernen: „Durch mein Engagement kann ich etwas bewirken“.

Information sammeln – Informationsaustausch ist wichtig, um sich eine Meinung bilden zu können. Die Kinder lernen, sich kritisch mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

Optimismus bedeutet für uns einen positiven Blick für jedes Kind und seine individuellen Entwicklungsmöglichkeiten zu haben.

Nein-Sagen ist bei uns genauso wichtig wie Ja-sagen.



Beispiel aus der Praxis:

Durch eine gezielte Beobachtung der Erzieherin im Freispiel über mehrere Tage und die daran anschließende Auswertung, konnten einige Themen festgestellt werden, die die Kinder gerade beschäftigen und interessieren.

Die Erzieherin bereitet Bilder vor, die die Themen verdeutlichen (z.B.: ein Feuerwehrauto →Thema Feuerwehr).

Am nächsten Tag treffen sich die Kinder im Morgenkreis. Die Erzieherin erklärt ihnen kurz die Bilder und greift Ideen der Kinder zu den Themen auf (Bsp.: War von euch jemand schon einmal bei der Feuerwehr? Was habt ihr dort gesehen?).

Nun darf abgestimmt werden. Jedes Kind erhält ein Steinchen, das es auf das jeweilige Bild seiner Wahl legen darf. Gemeinsam zählen wir die Steinchen und werten aus, wo die meisten liegen.

Die Angebote in der kommenden Zeit richten sich nach dem ausgewählten Thema. Die Kinder werden z.B. in die Umgestaltung des Nebenraums miteinbezogen, indem sie mithelfen, diesen als Feuerwehrwache einzurichten. Von zu Hause können Bücher, Spiele und Verkleidungsmaterial mitgebracht und im Morgenkreis vorgestellt werden. Und vielleicht gibt es ja einen Papa, den wir mal in der Feuerwehrwache besuchen dürfen?

3.2.8. Die Bedeutung des Freispiels

Dem Freispiel messen wir eine große Bedeutung für die Entwicklung des Kindes zu:

- Es hilft, das Kind zur Selbständigkeit und Entscheidungsfähigkeit zu führen und ermöglicht ihm, Eigeninitiative zu entwickeln.
- Es bietet große Anreize, mit anderen Kindern zusammen zu spielen und fördert damit Kommunikation, Kooperation und Rücksichtnahme, also das Sozialverhalten.
- Durch die Bereitstellung der verschiedensten Materialien ist es dem Kind möglich, seine Kreativität und Phantasie zu entfalten, seine geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte zu entdecken und zu stärken.
- Kurz gefasst sehen wir im Freispiel eine dem Kind angemessene Spielform zur Entfaltung und Entwicklung seiner Persönlichkeit

Aber auch für uns als ErzieherInnen ist das Freispiel wichtig:

- Die Freispielführung erfordert vom ganzen Team großes Engagement, gute Beobachtungsgabe, Einfühlungsvermögen und ein hohes Maß an Flexibilität.
- Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder zum intensiven Spiel zu führen.
- Durch Beobachtung während des gesamten Freispiels ist es uns möglich, Situationen zu erkennen, Interessen und Fähigkeiten der Kinder wahrzunehmen und den Entwicklungsstand eines jeden Kindes zu erfassen.
- Nach Bedarf beteiligen wir uns aktiv am Spiel einzelner Kinder oder kleiner Gruppen als Mitspieler und Impulsgeber.
- Ideen der Kinder zur Gestaltung oder Verbesserung des Alltags können erkannt und aufgegriffen werden.

Während es Freispiels finden unterschiedliche Angebote statt. Dabei unterscheiden wir zwischen integrierten Aktivitäten (während des Freispiels, im Gruppenraum) und gezielten Angeboten (mit einer bestimmten Gruppe, außerhalb des Gruppenraums).

Die Angebote richten sich nach den jeweiligen Themen in der Gruppe. Wir achten darauf, dass dabei alle Entwicklungsfelder (siehe 3.3.) angesprochen werden.

Gesamtgruppenaktivitäten

Sind z.B. Morgenkreis, Geburtstagsfeiern, Kinderkonferenzen, Bilderbuchvorstellungen etc. Sie fördern den Gruppenzusammenhalt und unterstützen das Zusammenleben von jüngeren und älteren Kindern.

Gezielte Angebote – Kleingruppenaktivitäten

Sind z.B. Turnen, Malen, Basteln und Gestalten, Sachgespräche, Kochen und Backen. Die Kleingruppen können altersgemischt oder altersgetrennt sein. Eine Kleingruppe variiert je nach Angebot zwischen 4 – 10 Kinder.

Integrierte Angebote – Aktivitäten während des Freispiels

Sind z.B. Bastelangebote, Nahrungszubereitung im Gruppenraum, Blumen einpflanzen im Garten...

Bestimmte räumliche Bereiche (Garten, Turnraum, Bällebad, Flur, Garderobenbereich) dürfen im Freispiel von den Kindern nach Absprache mit dem ErzieherInnen und unter bestimmten Voraussetzungen auch ohne unsere direkte Anwesenheit genutzt werden.

Dazu gehört:

- ✓ Klare Regelabsprache
- ✓ Begrenzte Anzahl der Kinder
- ✓ Konstellation der Kindergruppe
- ✓ Die ErzieherInnen verschaffen sich eine Übersicht der Situation in zeitgemäßen Abständen

3.2.9. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen:

- sind die Grundlage für die pädagogische Arbeit.
- geben Einblick in das Lernen des Kindes.
- sind die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit Eltern.

Durch regelmäßige Beobachtungen können wir die Interessen, die Stärken, aber auch den Bedarf an Unterstützung der Kinder erkennen und unsere pädagogische Arbeit danach ausrichten. Beobachten ist ein gezieltes „Beachten“ des Kindes und die Dokumentation darüber ist die Wertschätzung der kindlichen Tätigkeit.

Eine gewissenhafte Dokumentation ist wesentliche Grundlage für unsere fachliche, fundierte Arbeit und sichert deren Transparenz.

Unser System der Dokumentation:

- Dokumentation der Entwicklung des einzelnen Kindes anhand Portfolios und Entwicklungsbögen
- Dokumentation der pädagogischen Arbeit (Planung, Durchführung, Reflexion und Aushänge an der Pinnwand)
- Dokumentation der Elternarbeit (Planung, Durchführung und Reflexion)

3.2.10. Grenzsteine der Entwicklung

Bei der Auswertung unserer Beobachtungen in Bezug auf die Entwicklung des Kindes, benutzen wir Beobachtungsinstrumente, sogenannte Beobachtungsbögen. Anhand von diesen kann verdeutlicht werden, ob das Kind die altersentsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten bereits erworben hat, oder ob in bestimmten Bereichen eventuell Förderbedarf besteht.

Um den Zeitpunkt der Vollendung eines Lebensjahres findet mit den Erziehungsberechtigten ein Gespräch über den Entwicklungsstand des Kindes statt. Zur besseren Veranschaulichung und Dokumentation werden Beobachtungsbögen hinzugezogen. Diese werden auch von den Erziehungsberechtigten ausgefüllt und zum Gespräch mitgebracht, um eine ganzheitliche Sicht der Entwicklung des Kindes zu gewährleisten.

So können Erzieherinnen und Erziehungsberechtigte gemeinsam Beobachtungen austauschen, gegenseitige Erwartungen und Möglichkeiten klären und entscheiden, welche weiteren Schritte bei Bedarf in die Wege zu leiten sind und wie das Kind in seiner Entwicklung unterstützt und herausgefordert werden kann.

Die Beobachtungsbögen beziehen sich dabei auf die 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder des Kindes (siehe 3.3.).

Sind wir uns bei der Auswertung unserer Beobachtungsbögen in Hinblick auf altersentsprechende Fähigkeiten und Kompetenzen der Kinder unsicher, ziehen wir sogenannte Grenzsteine der Entwicklung hinzu. **Grenzsteine der Entwicklung sind Entwicklungsziele, die von etwa 90-95 Prozent einer definierten Population gesunder Kinder bis zu einem bestimmten Alter erreicht worden sind.**

Wir beziehen uns dabei auf *infans* und *beller*.

Bei den Bögen von Sismik und Seldak, steht die *systematische Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung von Kindern* im Fokus. Dabei handelt es sich um ein alltagsintegriertes Beobachtungsinstrument, das für alle Kinder mit oder ohne Sprachschwierigkeiten genutzt werden kann.






3.2.11. Das Portfolio

Ziele und Inhalte

- Das Portfolio wird nicht als Sammelmappe, sondern als zielgerichtete Sammlung von Arbeiten und Dokumenten des Kindes verstanden. Die im Portfolio aufbewahrten Dokumente sind immer ausgewählt, nicht die Summe von allem, was geschaffen wurde.
- Es ist ein „Ich- Buch“, indem das Kind zunehmend Autor des Portfolios wird. Das Kind ist Verfasser gesammelter oder wiedergegebener Werke wie Bilder, Fotos seiner Produkte oder aufgeschriebene Kinderaussagen. Dadurch wird das Portfolio zum vorzeigbaren Dokument der „Selbstwirksamkeit“ des Kindes.
- Die Bedeutung selbst produzierter Werke hat einen hohen Stellenwert bei der Ausbildung von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl und wird durch die Arbeit am Portfolio gestärkt. Wir unterstützen und begleiten die Kinder dabei. Sie erfahren: „Das was ich mache, ist wichtig, ein Erwachsener nimmt es wahr“.

- Die ErzieherInnen halten darin Lerngeschichten und Entwicklungsschritte fest. Dabei sind sie immer wohlwollend und zuversichtlich geschrieben.
- Auch Erinnerungen und Fotos von Ausflügen, Dokumentationen von Angeboten und Themen finden darin ihren Platz.
- Das eigene Portfolio darf jederzeit angeschaut werden. Andere Portfolios anderer Kinder benötigen die Zustimmung des „Autors“. Kinder lieben es darin zu blättern, Vergangenes wieder lebendig werden zu lassen und in frühere Etappen der eigenen Lebensgeschichte einzutauchen. Erinnerungsarbeit ist immer auch eine Reise durch die kognitiven Landkarten der eigenen Vorstellungen der Welt.
- Portfolios können mit Zustimmung des Kindes jederzeit von den Eltern gelesen und können zu Elterngesprächen mitgenommen werden. Eltern können in die Gestaltung miteinbezogen werden.

Beispiele aus der Praxis:

-  „Das kann ich schon, das habe ich gelernt“ (Fotos, z.B. vom alleine Anziehen)
-  „Das bin ich“ (Gemaltes Bild von sich selbst)
-  „Meine derzeitige Lieblingsbeschäftigung zu Hause“ (Arbeitsblatt, das gemeinsam mit den Eltern ausgefüllt wird)
-  „Mein 4. Geburtstag“
-  „Besuch bei der Feuerwehr“

u.v.m.

3.2.12. Bildungsprozess der unterschiedlichen Geschlechter

Im Sozialgesetzbuch §9 Nr. 3 SGBVII ist eine Förderung der Gleichberechtigung von Jungen, Mädchen und Diverse verankert. Gleichzeitig soll im Kindergarten eine geschlechtsspezifische Gestaltung der Bildungsprozesse stattfinden.

Wie schaffen wir es, dass diese beiden Aspekte in der Einrichtung miteinander harmonieren können?

Chancengleichheit ↔ Spezifische Angebote für Mädchen und Jungen sowie Diverse

Für die pädagogische Förderung ist es wichtig, dass Kinder nicht nur das tun, was ihnen ohnehin schon vertraut ist, wo sie sich sicher fühlen und was sie bereits gut können. Kinder sollen Zugänge in alle Bereiche von Sinneserfahrung erhalten.

Gleichzeitig sollen sie aber auch Erfahrungen in den Unterschieden der Geschlechter sammeln dürfen und diese erkennen.

In unserer Arbeit mit den Kindern haben wir eine offene und aufmerksame Grundhaltung gegenüber der geschlechtsspezifischen Erziehung und wollen den Kindern Raum zur freien Entfaltung geben.

Wir reflektieren deshalb unser pädagogisches Handeln im Hinblick auf:

- „Bieten wir mit unseren Angeboten in der Raum- und Gartengestaltung allen die gleichen Chancen zur optimalen Bewegung, oder können wir dies durch räumliche Veränderungen noch verbessern und fördern?“

- „Welche Spielecken, Materialien oder Angebote werden bevorzugt von den unterschiedlichen Geschlechtern genutzt?“
- „Wie können die Kinder motiviert werden Spielräume zu nutzen, die sie im Alltag als ‚Eigentum‘ des jeweils anderen Geschlechts erleben?“
- Geben wir den Kindern die Chance, genug Erfahrungen mit der eigenen Geschlechtlichkeit zu machen, z.B. indem wir Körperteile korrekt benennen?

Auch im Hinblick auf die Elternarbeit haben wir diesen Bildungsprozess im Blick:

◊ Wir freuen uns, beide Erziehungsberechtigte an unseren Elternabenden zu begrüßen und sie in unsere Arbeit miteinzubeziehen (z.B. aktiv als Elternvertreter).

◊ Wir heißen beide Willkommen, wenn sie bei uns hospitieren und sich gerne mit einer Aktivität einbringen möchten.

◊ Wir befürworten es, wenn beide Erziehungsberechtigte an Entwicklungsgesprächen ihrer Kinder teilnehmen.

3.2.13. Raum und Material

Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen. Sondern die Umgebung soll sich dem Kind anpassen.

María Montessori

Kinder wollen ihre Welt aktiv erforschen und warten nicht darauf, von uns Erwachsenen „belehrt“ zu werden. Deshalb ist es wichtig, in welchen Räumen sie leben und was sie darin vorfinden. Von ihnen ist abhängig, ob die vom Kind ausgehende Aktivität, ein lohnendes Ziel findet.

Bei uns in der Einrichtung ist jeder Gruppenraum in unterschiedliche Ecken, sogenannte Funktionsbereiche eingeteilt. Wir sehen den vorbereiteten Raum als „dritten Erzieher“, indem wir ihn auf folgende Aspekte hinterfragen:

- Ist der Raum so eingerichtet, dass sich die Kinder darin wohl und geborgen fühlen? (Bietet er viele Lichtquellen, können Gefahrensituationen ausgeschaltet werden, bietet er genügend Rückzugsmöglichkeiten?)
- Haben die Kinder die Möglichkeit, möglichst selbständig darin zu agieren? (Ist das Material in Reichweite? Ist es so strukturiert und angeordnet, dass die Kinder nach dem Spiel auch alleine aufräumen können?)
- Wo können wir Kinder in die Raumgestaltung miteinbeziehen? (Gemeinsames Herstellen von Elementen, z.B. eine Ritterburg aus großen Kartons, Mitbringen von Alltagsmaterial von zu Hause)
- Sind die Materialien ansprechend und können zum eigenen Nutzen umfunktioniert werden? (Wenig fertiges Spielzeug, dafür eine Vielzahl von Dingen, deren Farben, Formen, Strukturen zum Basteln, Zuordnen und Verändern einladen).
- Lassen die Räume den Kindern die Möglichkeit zum Forschen und Experimentieren? (Gibt es darin z.B. Werkzeug, das die Kinder selbständig benutzen dürfen?)

3.2.14. Interaktion Erzieher Kind

Wenn ihr Kind aus der Familie zu uns in die Einrichtung kommt, haben Sie als Erziehungsberechtigte ihm bereits eine wertvolle Erfahrung gegeben:

Das Vertrauen in sich selbst.

Dieses Vertrauen wird durch eine kontinuierliche Zuwendung sowie eine angemessene Bedürfniserfüllung gebildet. Nur wenn sich Ihr Kind grundlegend sicher fühlt, ist es ihm möglich, sich forschend mit der Welt auseinanderzusetzen.

Folglich ist es nur logisch, was unser primäres Ziel in der Interaktion zwischen den Kindern und uns als ErzieherInnen ist: eine stabile Bindung, die von Sicherheit und Vertrauen geprägt ist. Sie wirkt sich auf die gesamte Entwicklung des Kindes und dessen Bildungsprozesse aus.



Denn Erziehung ist Beziehung

4. Übergänge gestalten

4.1. Familie und Kita – Eingewöhnung und Abschied

Der Eintritt in die Kindertagesstätte stellt für Ihr Kind eine große Herausforderung dar. Alles ist neu, alles ist fremd, gleichzeitig aber auch spannend und aufregend. Und auch für Sie als Erziehungsberechtigte ist es eine herausfordernde Zeit, die von eigenem Loslassen, Zutrauen in das Kind und Vertrauen gegenüber den neuen Bezugspersonen geprägt ist. Eine behutsame Eingewöhnung ist für uns sehr wichtig, damit es Ihrem Kind gut geht, aber auch damit Sie sich mit der neuen Situation wohlfühlen.

Die Ziele einer guten Eingewöhnung sind:

- Aufbauen einer tragfähigen Beziehung zwischen Ihrem Kind und uns während Ihrer Anwesenheit
- Das Kennenlernen unserer Einrichtungen, mit allen Abläufen, Ritualen und Räumen
- Ihnen eine besondere Form des Einblicks in unsere Arbeit zu geben, die eine Grundlage für unsere weitere Zusammenarbeit schaffen soll.

Ein erster Informationsaustausch findet im Anmeldegespräch statt. Dort wird der von Ihnen ausgefüllte Fragebogen gemeinsam mit der Bezugserzieherin ausgewertet und der grobe Ablauf der Eingewöhnung besprochen.

Generell teilen wir die Eingewöhnung in drei Phasen ein:

Phase 1 (Grundphase):

Die ersten Tage wird Ihr Kind von Ihnen in der Gruppe begleitet. Die Zeitspanne beträgt 2-3 Stunden, in der noch keine Trennungsversuche stattfinden. Die Bezugserzieherin versucht vorsichtig über Spielangebote die ersten Kontakte zu Ihrem Kind aufzubauen.

Phase 2 (Stabilisierungsphase):

Hier erfolgt der erste Trennungsversuch. Je nach Reaktion des Kindes wird über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung entschieden.

Phase 3 (Schlussphase):

Wir werden von Ihrem Kind als sichere Basis akzeptiert und es lässt sich von uns trösten.

Wir lassen uns Zeit...

Jede Eingewöhnung verläuft anders und wird individuell auf ihr Kind angepasst. Trennungserfahrungen sind für die Entwicklung Ihres Kindes zur Selbständigkeit unverzichtbar. Es gewinnt mehr Vertrauen zu sich selbst, aber auch zu Ihnen. Dadurch, dass Sie weggehen, aber garantiert wieder zurückkommen, verliert Ihr Kind die Angst, verlassen zu werden.

Nach ca. 8 Wochen treffen wir uns zu einem Gespräch, indem wir die Eingewöhnungszeit Ihres Kindes reflektieren und uns darüber austauschen, wie wir es während dieser Zeit bei uns in der Einrichtung erlebt haben.

4.2. Kita und Schule

Der Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule soll nicht als „Bruch“ sondern als „Brücke“ gesehen werden. Hier ist es wichtig, dass Sie als Erziehungsberechtigte, wir als ErzieherInnen und die Lehrkräfte frühzeitig miteinander kooperieren und wir uns austauschen.



In der Praxis:

- Einmal wöchentlich findet eine gezielte Lerneinheit der „Alten Hasen“ statt. Diese wird von einer Erzieherin geführt. Die Kinder arbeiten an einer Arbeitsmappe namens „Der kleine Einstern“.
- Eine Lehrkraft der Grundschule (Kooperationslehrerin) besucht die Kinder im zweiwöchentlichen Rhythmus und nimmt an den Lerneinheiten teil.
- Mit dem Einverständnis der Erziehungsberechtigten tauschen sich Lehrer, ErzieherInnen und die Leitung über den Entwicklungsstand des Kindes aus. Vor der Schulanmeldung besprechen sich ErzieherInnen und Erziehungsberechtigte über die Schulreife des Kindes. Die Kinder bei der Erlangung der Kompetenzen zu unterstützen, ist sowohl Kindergartenangelegenheit als auch Aufgabe der Erziehungsberechtigten.
- Am Anfang des letzten Kindergartenjahres findet ein Informationsabend für die Erziehungsberechtigten im Kindergarten statt.
- Zum gegenseitigen Kennenlernen der „Alten Hasen“ untereinander bieten wir gruppenübergreifende Angebote, wie z.B.: Schulanfängerprojekte, gemeinsame Ausflüge (Forschertage in Bad Krozingen, Theaterbesuche etc.) oder Waldwochen an.
- Als Abschluss der Kindergartenzeit übernachten die Schulanfänger in der Einrichtung.

*Jedes Kind ist im letzten Kindergartenjahr stolz darauf, bald ein Schulkind zu werden. Erziehungsberechtigte, Kindergarten und Schule bereiten das Kind **gemeinsam** auf den Abschied im Kindergarten und auf den neuen Lebensabschnitt Schule vor.*

5. Zusammenarbeit im Team

Grundsätzliche Fragen werden gemeinsam im Team besprochen, um Lösungen zu finden, die von allen ErzieherInnen getragen werden. Gemeinsames Planen und übereinstimmendes Handeln sind wesentliche Faktoren für unsere erfolgreiche Arbeit.

In der Teamarbeit

- sind wir offen für die Meinung und die Ideen jedes Einzelnen
- machen wir unsere Arbeit transparent
- unterstützen wir uns gegenseitig
- sprechen wir Kritik konstruktiv aus
- sind wir tolerant
- sind wir kommunikationsfähig
- sind wir verantwortungsbewusst
- suchen und finden wir gemeinsam Lösungen
- sind wir kompromissfähig

Teambesprechungen finden alle 3 Wochen mit den Mitarbeitern der gesamten Einrichtung statt. Die Themenplanung der Teambesprechungen und die Gesprächsleitung übernimmt die Leitung. Beschlüsse, Ergebnisse und Verbindlichkeiten werden im Protokoll schriftlich festgehalten. Einmal in der Woche wird eine Umlaufmappe in den Gruppen weitergereicht, in der wichtige Informationen seitens der Leitung weitergegeben werden.

Themen der Teambesprechungen sind:

- Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit (z.B. Feste und Feiern, gruppenübergreifende Projekte etc.)
- Austausch der Arbeit aus den einzelnen Gruppen
- Fallbesprechungen
- Aufgabenverteilungen
- organisatorische Fragen
- Vermittlung von Informationen seitens des Trägers, der Ausschüsse, des Elternbeirates, der Behörden sowie von Fortbildungen

Darüber hinaus treffen sich die Pädagogischen Fachkräfte zusätzlich und regelmäßig zu **gruppeninternen Besprechungen**. In diesen wird unter anderem:

- die Planung, Strukturierung und Umsetzung eines neuen Themas in der Gruppe festgelegt
- Portfolioarbeit umgesetzt
- PraktikantInnen und SchülerInnen angeleitet
- Elterngespräche vorbereitet

Die Leitung ist im Rahmen der Gesamtkonzeption für die Arbeit in der Kita verantwortlich. Hierzu gehört:

- Umsetzung der pädagogischen Ziele
- Personalführung mit regelmäßigen Personalgesprächen
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten sichern
- Organisatorische Aufgaben der gesamten Kita
- Durchführung von Verwaltungsaufgaben
- Verantwortung tragen für die Einrichtung, das Gebäude und die Außenanlage
- Förderung der Kontakte zu anderen Institutionen

6. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Ziele einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit

Um das Bestmögliche für Ihr Kind zu erreichen, ist eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Ihnen und uns als ErzieherInnen unverzichtbar.

Deshalb:

- ✓ Machen wir unsere Erziehungsziele und unsere Methoden transparent
- ✓ Gewähren wir Ihnen Einblicke in unsere Arbeit, z.B. durch Hospitationen oder Mitmachtage
- ✓ Haben wir „ein offenes Ohr“ und sind jederzeit Ansprechpartner
- ✓ Sind wir verständnisvoll gegenüber Ihren Wünschen und Vorstellungen
- ✓ Beziehen wir Sie durch Mitwirkung in unsere Arbeit ein.

Konkrete Umsetzung in der Einrichtung

- Gespräche in Form von:
 - Aufnahmegespräch
 - Eingewöhnungsgespräch
 - Jährliche Entwicklungsgespräche
 - Tür- und Angelgespräche über aktuelles Gruppengeschehen und Befindlichkeit der Kinder
- Elternabende/Elternnachmittage in Form von:
 - Pädagogischen Themen
 - Elternbildung
 - Info Abende für neue Eltern und Schulanfängereltern
 - Bastelnachmittage, Theatervorführungen etc.
 - Elternbeiratswahlen
- Aushänge an der Infowand über Themen und Aktuelles aus der Gruppe
- Elternbriefe in digitaler Form über unsere App (DieSchulApp)
- Besuchstage
- Mitwirkung an Festen, z.B. St. Martinsfest oder Sommerfest
- Mitwirkung an Eltern – Kindaktionen, z.B. Gartengestaltung oder Ausflüge, Portfolioarbeit
- Die Wahl von Elternvertretern, die in regelmäßigen Austausch und Treffen mit der Leitung und dem Pädagogischen Team stehen.

Die Aufgaben der Elternvertreter

Die Elternvertreter unterstützen die Erziehungsarbeit in der Kita und fördern die Zusammenarbeit zwischen Kita, Eltern und Träger. Sie nehmen Wünsche und Anträge der Eltern entgegen und unterbreiten sie der Kita- Leitung oder dem Träger.

Sie setzen sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kita verwirklicht wird und engagieren sich beim Träger für eine angemessene Besetzung von Fachkräften sowie eine sachliche und räumliche Ausstattung.

Außerdem gewinnen sie das Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit der Kita und ihre besonderen Bedürfnisse.

7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Im Bildungsauftrag ist die Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen mit dem Gemeinwesen und die Vernetzung mit anderen Stellen und Institutionen fest verankert. In Absprache mit den Erziehungsberechtigten unserer Kinder arbeiten wir vertrauensvoll mit Fachkräften zusammen, die sich um eine gelingende Entwicklung des Kindes kümmern.

Wir arbeiten zusammen mit:

- unserem Träger, der Gemeinde Schliengen
- den Kindergärten aus den Nachbargemeinden
- den Kooperationslehrern
- der Grundschule Schliengen mit den Zweigstellen Mauchen, Niedereggenen und Liel und den Lehrbeauftragten
- dem Gesundheitsamt z.B. bei der Einschulungsuntersuchung, bei der Zahnprophylaxe, etc.
- Kinderärzten und Kliniken
- Erziehungsberatungsstellen, Frühförderstellen, Sonderpädagogischen Diensten
- verschiedenen Therapeuten, wie z.B. Ergotherapeuten, Physiotherapeuten, Logopäden und Heilpädagogen
- den Fachschulen für Sozialpädagogik im Austausch mit den Fachlehrern unserer Praktikanten
- mit den weiterführenden Schulen bei der Anleitung von Schüler/Innen
- mit den Pfarrbeauftragten, z.B. bei der Gestaltung von Gottesdiensten
- mit öffentlichen Institutionen z.B. der Feuerwehr bei Brandschutzübungen
- den Firmen und Geschäften aus der Gemeinde, wenn wir diese in unser Thema einbeziehen

8. Beschwerdemanagement

Wir verstehen Beschwerdemöglichkeiten als eine Form der Beteiligung (Partizipation, siehe 3.2.7.) und gleichzeitig als Gelegenheit zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit.

Beschwerdemöglichkeiten Kinder

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder im Erwerb der Kompetenzen für angemessene Formen der Beschwerdeäußerung zu unterstützen und Möglichkeiten zur Beschwerde zu eröffnen.

Wir geben den Kindern Raum, greifen die Beschwerden auf und suchen nach Lösungen. Dieser konstruktive Umgang vermittelt den Kindern ein Gefühl von Wertschätzung sowie die Möglichkeit, Beschwerden äußern zu können. Die einzelnen Beschwerdeverfahren in der Kita unterscheiden sich je nach Entwicklungsstand und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder.

1. Ziel: Beschwerden der Kinder bewusst wahrnehmen. Das ist die Grundlage dafür, gemeinsam herauszufinden, worum es dem jeweiligen Kind ganz konkret geht.

2. Ziel: Regeln und Strukturen der Kita immer wieder neu an den Bedürfnissen der Kinder auszurichten.

Das heißt, mit den Kindern

- Besprechen
- Entscheiden
- Umsetzen
- Durchführen
- Reflektieren

Beispiele für Beschwerden von Kindern können sein:

- ❖ Beschwerden über das Verhalten von Kindern / Kindergruppen.
„ Die Vormittagskinder lassen das Spielzeug immer draußen liegen und wir müssen dann ganz viel einräumen „
- ❖ Beschwerden über das Verhalten von Erwachsenen .
*„Du hast mir aber versprochen, dass ich heute dran bin“.
„Mama hat heute gar nicht richtig Tschüss gesagt“.*
- ❖ Beschwerden über das Materialangebot.
„ Nie krieg ich ein Fahrzeug wenn wir draußen sind!“
- ❖ Beschwerden über Kita –Strukturen.
„ Wir wollen jetzt nicht raus gehen, wir spielen gerade so schön!“
- ❖ Beschwerden über die Raumgestaltung.
„ Auf dem Bauteppich ist viel zu wenig Platz!“
- ❖ Beschwerden über Kita-Regeln .
„Warum dürfen nur vier ins Bällebad? Wir toben doch gar nicht!“

Beschwerdemöglichkeiten Erziehungsberechtigte

Wir stehen Ihren Rückmeldungen grundsätzlich positiv und aufgeschlossen gegenüber. Kritik und Anregungen erkennen wir als hilfreich für die positive Entwicklung unserer Kita. Wir sehen dies als Möglichkeit, etwas über unsere Angebote zu erfahren und daraus zu lernen, was sich noch verbessern könnte. Sie kennen Ihr Kind am besten und können uns deshalb bei unseren Bemühungen unterstützen.

Möglichkeiten für Ihre Beschwerde sind:

- Innerhalb eines Tür- und Angelgesprächs mit dem/der ErzieherIn Ihrer Gruppe oder der Leitung, für kürzere Anliegen
- Einen Gesprächstermin mit dem Gruppenpersonal oder der Leitung vereinbaren
- Ihr Anliegen dem Elternbeirat zu unterbreiten
- Ihr Anliegen schriftlich zu formulieren und in unseren Briefkasten zu werfen

So gehen wir mit Ihren Beschwerden um:

- ❖ Grundsätzlich haben Sie immer die Möglichkeit, sich mit einem Anliegen oder einer Beschwerde an eine pädagogische Mitarbeiterin oder die Leitung zu wenden. Gegebenenfalls findet eine Terminvereinbarung statt.
- ❖ Bei einem dringenden Anliegen oder einer Beschwerde nehmen wir uns nach Möglichkeit sofort Zeit für die Eltern. Ist dies nicht möglich, erhalten die Eltern zeitnah, möglichst noch am gleichen Tag, einen Gesprächstermin.
- ❖ Wer eine Beschwerde entgegennimmt, informiert schnellstmöglich die Leitung und ggf. die betroffene Kollegin.
- ❖ Eine vorliegende Beschwerde wird als Tagesordnungspunkt in die nächste Teamsitzung aufgenommen und dort besprochen. Konnte direkt eine Lösung gefunden werden, so wird diese den pädagogischen Mitarbeiterinnen mitgeteilt. Es wird festgelegt, wer das weitere Gespräch mit den Eltern sucht: die Gruppenerzieherin, die Leitung oder beide.
- ❖ Nimmt die Beschwerdebearbeitung einen längeren Zeitraum in Anspruch, erhalten die Eltern Zwischeninformationen über deren Stand von der zuständigen pädagogischen Mitarbeiterin.
- ❖ Beschwerdegespräche finden grundsätzlich in einem geschützten Rahmen statt (Büro der Leitung oder Personalraum).
- ❖ Die Beschwerde und das Ergebnis der Beschwerdebearbeitung werden im Formular „Beschwerdeprotokoll“ schriftlich festgehalten. Dadurch kann sichergestellt werden, dass Klarheit über getroffene Vereinbarungen besteht.
- ❖ Ist es nicht möglich, mit den Eltern eine einvernehmliche Lösung zu finden und entsprechende Vereinbarungen zu treffen, wird ein weiterer Gesprächstermin mit einem neutralen Vermittler (z.B. Leitung der Kita) vereinbart, und ggf. weitere Informationen eingeholt.
- ❖ 2-3 Wochen nach der Beschwerdebearbeitung wird von der zuständigen pädagogischen Mitarbeiterin oder ggf. von der Leitung bei den Eltern nachgefragt, ob Sie mit der gemeinsam getroffenen Vereinbarung zufrieden sind.

9. Qualitätsentwicklung & Qualitätssicherung

Mit einem Konzept zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung verständigt man sich über die in der Kitapraxis *angestrebten Möglichkeiten* und kann gleichzeitig die *bereits bestehenden Qualitäten überprüfen*. Ohne Konzept kann die Qualität weder gesichert noch weiterentwickelt werden.

Qualitätsentwicklung in der Kindertagesbetreuung ist eine Aufgabe, die auf **allen Ebenen** umgesetzt werden muss. Für Träger, Kitas und deren Personal heißt das: Sie nutzen geeignete Maßnahmen, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln.

Sie kann dabei in 4 Bereiche unterteilt werden:

- Strukturqualität (räumliche, personelle, sachliche Ausstattung)
- Prozessqualität (Eingewöhnung, Projektdurchführung, Partizipationsprozesse, Übergänge, Organisation, Veränderung)
- Ergebnisqualität (Kompetenzentwicklung, Projektergebnisse,...)
- Servicequalität (Öffnungszeiten, Freundlichkeit) ...

Unsere Instrumente zur Qualitätsentwicklung sind:

- ✓ In der pädagogischen Arbeit am Kind
 - Intensive Beobachtungen unserer Kinder
 - Zielorientierte Wochenplanung inkl. Reflexion
 - Sicherung der Partizipation aller Kinder im täglichen Ablauf (siehe 3.2.7.)
 - Projektdokumentation an den Info - Wänden und in den Portfolios der Kinder
 - Einzelgespräche mit den Eltern
- ✓ In der Arbeit mit dem Team
 - Regelmäßige Teambesprechungen
 - Regelmäßige Gruppenbesprechungen
 - Mitarbeitergespräche mit der Leitung (jährlich)
 - Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen
 - Bereitstellung von Ausbildungsplätzen
 - Sicherung der Qualität durch ein *Mitarbeiter ABC*, das allen neuen Mitarbeitern der Einrichtung ausgehändigt wird
 - Detaillierte Auflistung der Strukturen, Regeln und Ziele unserer Einrichtung in einer *Qualitätsmanagement Tabelle* (separates Konzept), welche gerade von den Teammitgliedern angefertigt wird.
- ✓ In der Arbeit mit den Erziehungsberechtigten
 - Elternabende
 - Interne Elternbefragungen
 - Elterngespräche
 - Die Wahl der Elternbeiräte
 - Ein Konzept zur Beschwerdemöglichkeit in der Einrichtung

- Eine kontinuierliche Evaluationssicherung durch eine Umfrage zur Bedarfserhebung der Eltern, die alle 2 Jahre durch die Gemeinde erfolgt.
- ✓ Die Leitung
 - Nimmt regelmäßig an Fortbildungen und Leiterinnentagungen teil
 - Informiert sich kontinuierlich über neue Kita – Gesetze bei der Unfallkasse und dem Kultusministerium
 - Steht im regelmäßigen Austausch mit dem KVJS. Dies stellt sicher, dass in allen Einrichtungen eine Mindestqualität an personellen und räumlichen Standards gegeben ist und stellt somit die Betriebserlaubnis für die Einrichtung aus.

Außerdem sichern wir die Qualität unserer Arbeit in der Öffentlichkeit, durch Berichte über Feste, Veranstaltungen und Aktivitäten in der Presse.

Bei uns darf sich Jeder einbringen. Wissen und Erfahrungen werden untereinander ausgetauscht, Jeder lernt vom Anderen dazu. Jedes Teammitglied bringt unterschiedliche Fähigkeiten, Qualifikationen, Perspektiven und Lebensphilosophien mit. Durch Vertrauen und Offenheit und ein der gemeinsamen Verantwortung verpflichtetes Engagement erweitern wir unsere Kompetenzen und erhöhen die Qualität unserer Arbeit mit den Kindern.

9.1. Konzeptionsfortschreibung

Diese **Konzeption** ist die verbindliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung.

Sie soll alle Interessierten über die Ziele der gemeinsamen Arbeit aller pädagogischen Fachkräfte aus unserem Haus aufklären. Für uns als Team erleichtert sie die komplexen Abstimmungsprozesse und spart damit Zeit für die Gestaltung und Planung des Alltags in der Kita.

Für Sie als Eltern, die nach einer Tagesbetreuung für Ihr Kind suchen, ist sie die wichtigste schriftliche Orientierungshilfe für die Auswahl eines Betreuungsangebots.

Hierbei handelt es sich um einen Entwurf. Dies bedeutet, dass eine Konzeption nie endgültig ist, sondern sie immer wieder an neue Situationen angepasst werden muss. Sie wird in zeitgemäßen Abständen überarbeitet und fortgeschrieben.

Impressum:

Kita Sonnenschein
Johann – Peter – Hebel Straße 2
79418 Schliengen
e mail: kindergarten-schliengen@schliengen.de

Aktuelle Fassung: März 2021 und wurde im Mai 2022 überarbeitet, da eine weitere Gruppe eröffnet wurde.

Diese Konzeption wurde in gemeinsamer Arbeit mit dem Team der Kita Sonnenschein entwickelt.

Wir danken allen, die bei der Mitwirkung geholfen haben.

Marlies Meier – Kumlin mit Team

Quellen:

- Das Kita Handbuch von Martin R. Textor und Antje Bostelmann
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
- Backwinkel Blog – für Lehrer, Erzieher und Eltern
- UN Kinderkonvention
- *Nifbe* Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung